

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 80.

Postfach-Konto: Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 17.

Braubach a. Rhein, Montag, den 21. Januar 1918

28. Jahrgang.

Ohne Russen.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: Solange die Welt besteht, ist ein solches Schauspiel noch nicht gegeben worden: daß eine Friedenskonferenz vor offenen Türen verhandelt. Die Russen wollten es nicht anders, und man hat ihnen den Gefallen getan, um sie von vorn herein davon zu überzeugen, daß der russische Wille zur Verständigung auf unserer Seite vorhanden war. Nun ist die Probe auf's Eisen im Gange, und deutlicher treten auch die Schattenseiten dieses Verfahrens in die Erscheinung.

Besonders seitdem Herr Trotski sich persönlich nach Brest-Litowsk begeben hat. Bis zur Neujahrspause gingen die Verhandlungen noch ziemlich flott von statten; die Joffe und Kamenev hatten ihren Auftrag offenbar so verstanden, daß sie auf den Friedensabschluß hinarbeiten, ihm zum mindesten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten sollten. So wurde zwar ziemlich reichlich gesprochen und ausgetastet, aber im ganzen konnte man mit dem Ergebnis der wenigen Sitzungstage um Wohlwollen bei uns wohl zufrieden sein. Anders jetzt. Der Volkskommissar aus Petersburg hat die übrigen russischen Friedensdelegierten vollkommen in den Hintergrund gedrängt. Er führt das Wort, und es ist mit Händen zu greifen, daß er dabei stets und unablässig von dem Bewußtsein geleitet wird, vor der großen Öffentlichkeit zu stehen. Was ist natürlicher, als daß er am ehesten glanz- und eindrucksvolles Auftreten bemüht ist. Man soll sehen, daß ein ungünstiger Staatsmann den Diplomaten der alten Schule, die bisher das Monopol der Lenkung der Völkerkrisen zu besitzen glaubten, zum mindesten gewachsen ist, daß er sich einer Diktatur zu wehren und selbst als Vertreter eines besiegten und voller Anarchie zuckenden Landes aus der gegebenen Lage noch ganz stattdliche Vorteile herauszuschlagen weiß. Dazu kommt die unbändige Kampflust des Revolutionärs, der Zeit seines Lebens mit den staatlichen Gewalten im Streit gelegen hat und sein größtes Vergnügen kennt, als in scharfen Wortgefechten sich mit feindesgleichen herumzuschlagen. Das alles wirkt zusammen, um Herrn Trotski zu einem schwierigen Verhandlungsgegner zu machen. Es bedarf gar nicht erst des Verdachtes, daß er lediglich nach Brest-Litowsk gekommen ist, um seine Verschleppungskünste spielen zu lassen, weil er zunächst noch den innerpolitischen Strömungen in Rußland — und anderwärts seit zur Entwicklung schafften möchte, und weil inzwischen vielleicht auch die militärische Lage im Westen oder Süden sich zu ungunsten Ungünstigen verschieben könnte. Ein solcher Verdacht ist ganz gewiß nicht von der Hand zu weisen, zumal der eigentliche Krieg für Rußland ja doch bereits aufgehört hat, das dringende Friedensbedürfnis des Volkes also bis auf weiteres gestillt ist. Herr Trotski hat danach keinesfalls etwas zu verschäumen, er kann die Welt seelenruhig mit seinen Rechthabereien unterhalten, ohne Rücksicht darauf, ob er die Geduld seiner Gegner auf diese Weise erschöpft oder nicht. Daß sie seiner Betätigung vorzeitig ein Ziel setzen würden, scheint er mittlerweile nicht zu befürchten, und sollten sie ernstlich dazu Neigung machen, so wird er schon dafür sorgen, daß sie in der ganzen Welt als die Schuldigen, als Friedensstörer und Kriegsverlängerer gebrandmarkt werden.

In diesem Licht erscheint uns bisher die neueste Erfindung, die Abschaffung der Geheimdiplomatie. Es ist ja wahr, die „alte Schule“ hat manche Schandthaten auf dem Gewissen; von früher her, als noch um das Beber

ganzer Völker gewirrt wurde, ohne daß diese zumeist eine Ahnung davon hatten, und auch noch aus der jüngsten Vergangenheit, wie man aus den, von der russischen Regierung enthaltenen Geheimverträgen ihrer eigenen Bundesgenossen zur Genüge erfahren hat. Aber ganz ohne Verdienste ist sie andererseits doch auch nicht gewesen. Der Berliner Kongress z. B. hat auf dem Balkan wenigstens für einige Jahrzehnte leidliche Ruhe gebracht — er wäre aber vielleicht heute noch verflammt wenn auch ihm zugunsten worden wäre, ohne russische Verhandlung. Bismarck wäre für diesen Gedanken keinesfalls zu haben gewesen, obwohl er der letzte war, der an alten Überlieferungen festhielt aus seinem anderen Grunde, als weil es eben immer so gewesen. Heute er hält der ganze Erdkreis jeden Tag lange Spalten darüber vorgelesen, was in Brest-Litowsk verhandelt worden ist und unter immer noch sehr zahlreichen Feinde werden und für diese willkommenen Hilfsarbeit gewiß außerordentlich dankbar sein. Zu ändern ist an diesen Tatsachen natürlich nichts mehr, solange Herr Trotski sein offenes Auftreten fortsetzt. Ihn leitet ja nach seiner Erklärung nicht die Absicht, mit Deutschland möglichst bald wieder „in Frieden und Freundschaft“ zu leben, sondern er will auch bei uns revolutionären Zuständen Eingang verschaffen, ähnlich denjenigen, denen er seine Erhebung zur Macht verdankt. Es ist gut, daß wenigstens über seine innersten Gefinnungen uns gegenüber keine Täuschung möglich ist.

Caillaux' Dokumente in Rosa.

Der Inhalt des Florentiner Schranke. Wie die Pariser Presse bekanntgibt, lagen in dem h. Florenz erbrochenen Kasten, den Caillaux unter den Namen seiner Frau gemietet hatte, außer Wertpapieren und Schmuckgegenständen das Manuskript eines Buches über die Agadiraffäre, an dem Caillaux arbeitete, Notizen über die Mitglieder einer künftigen neuen Ministeriums Caillaux und schließlich die Documents roses, drei Dokumente auf rosa Papier, die Clemenceau, Poincaré und eine noch ungenannte hervorragende Persönlichkeit eines anderen Entente-Landes bloßstellen sollten. Das „Journal du Peuple“ kündigt an, die schwersten Verfehlungen dieser drei Männer, über die diese Dokumente Kenntnis geben, würden zur rechten Zeit entrollt werden.

Wie weiter bekannt wird, hatte Caillaux selbst im Laufe der Untersuchung dem vornehmenden Richter Mitteilung von jenem Kasteninhalt in der Florentiner Wank gemacht und gebeten, ihn in Anwesenheit eines von dem Gericht bestellten Vertreters öffnen zu lassen. Der Schrank ist nun vor italienischen Geheimagenten in Anwesenheit des französischen Konsuls erbrochen worden.

Auflagen und Enthüllungen.

Die Pariser Presse bemüht sich umsonst, den verhafteten Caillaux wie einen des Vaterlandsverrats überführt und deshalb von seinen nächsten Freunden verlassen zu behandeln. Die Pressestimmen der Linken lassen vielmehr erkennen, daß Caillaux treue Freunde hat, die am Werke sind, für ihn zu arbeiten und die, wie ein Blatt schreibt, nicht dulden werden, daß „der Gerechtigkeit ein Schnippen geschlagen wird“. Einige Blätter erklären rund heraus, die von den italienischen Behörden beigebrachten Dokumente könnten genau wie Cicerone's Vorderdeckel im Dreyfus-Prozess gefälscht sein.

Der angebliche Staatsstreichplan.

Unter den Akten, die in dem Florentiner Schrank gefunden wurden, befindet sich einer Stefaninowitsch zufolge ein von Caillaux angeblich entworfenen Regierungsprogramm, das für den Fall seiner erneuten Berufung zur Ministerpräsidentenwahl zur Ausführung gelangen sollte. Das Programm stellt, wenn es echt ist — tatsächlich eine Staatsumwälzung dar. Ganz abgesehen davon, daß es die Verhaftung Poincaré und aller Männer, die die öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs in letzter Zeit leiteten, vorseht, plant es eine Beschränkung der Machtbefugnisse des Senats und der Kammer. Der ganze Plan ist so phantastisch, daß man dem nächsten Rechner Caillaux seinen Entwurf kaum zutrauen kann.

Sanfing's Betweife.

Clemenceau, der während der Kammerinterpellation über den Fall Caillaux nicht zum Reden zu bringen war, hat jetzt die Sprache wiedergewonnen. Er läßt in der Presse erklären, die Depesche des amerikanischen Staatssekretärs Sanfing, die angeblich die Verhaftung Caillaux veranlaßt, solle veröffentlicht werden. Die Freunde des Verhafteten begegnen den „Beweisen“ Sanfing's mit noch härterem Mißtrauen als den italienischen Dokumenten.

Neue Verhaftungen.

Caillaux ist auf demselben Flur inhaftiert, in dem sich die Belle Solo Boschas und der andere in die „Standale“ verwickelten Personen befinden. Der ehemalige Ministerpräsident wird Tag und Nacht streng überwacht, weil man angeblich einen Selbstmord befürchtet. Niemand darf zu ihm. Auf Veranlassung Clemenceau's ist auch Comba verhaftet worden, der in die Affäre Caillaux verwickelt war. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. — Die beiden großen Gegner führen einen Vernichtungskampf. Siegt Clemenceau, so ist Caillaux — zumindest politisch — tot, siegt Caillaux, dann nimmt Clemenceau's strahlendes politische Laufbahn ein jähes unheimliches Ende. Kein Wunder wenn beide alle Nerven springen lassen.

Vom Tage.

Gestohlene deutsche Farbenrezepte.

W. Das englische Reuterbureau meldet mit großem Hallel, einer englischen Kommission sei es gelungen, aus der Schweiz 257 geheime deutsche Vorschriften zur Herstellung von Farben heimzubringen. Reuter deutet an, daß man nun hoffen dürfe, der Überlegenheit der deutschen Farbenindustrie Herr zu werden.

Die während des Krieges mit ziemlichem Aufwand verfaßte Begründung einer eigenen leistungsfähigen Farbenindustrie ist bekanntlich längst gescheitert. Nun hat man also einen offenen Diebstahl ins Werk gesetzt, britische Regierung und Interessenten in schönem Verein, um mit den erbeuteten deutschen Rezepten endlich zu einem Resultat zu kommen. Aber auch diese Spitzbubenpolitik wird kaum zum Ziele gelangen. Die deutsche Überlegenheit in der Farbenherstellung hängt von weitaus mehr von einigen bestimmten Rezepten ab; vielmehr ist erstens jahrelange und fortwährende Arbeit ein viel wesentlicherer Faktor zum Erfolg gewesen. Und dafür können keinerlei englische Deutscheschneiderkünste Ersatz bieten.

Die italienischen Sozialisten wollen Frieden.

W. Die am Mittwoch abgehaltene Hauptversammlung der parlamentarischen Sozialisten Italiens gestaltete sich zu einer selbständigen Friedenskundgebung. Die Partei er-

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

Edith's Augen hatten wieder halb geschlossen. Ein paar Sekunden lang lag sie ganz regungslos. Dann sagte sie leise:

„Wah du mir eine Bitte erfüllen, lieber Vater?“
„Wenn du nichts Unmögliches von mir verlangst.“
„Führe mich dahin, wo die Dame auftritt und Wänter wieder singt. Wenn ich sie gesehen habe, werde ich auch wissen, ob es möglich ist, daß er sie liebt.“

Das ist ein trübsaler Gedanke. Kind, und auch wahrlich nicht ganz unausführbar. Die Person produziert sich in einem sogenannten Kabarett mit dem vielversprechenden Namen „Die Gesänge der Seligen“. Eine junge Dame aus umständlichem Hause aber gehört nicht als Zuschauerin zu einem solchen Ort.“

Danna Berg hat mir von diesem Kabarett erzählt. Sie ist wiederholt mit ihrem Bruder dort gewesen. Und er würde sie gewiß nicht mitgenommen haben, wenn es auch möglich wäre. Ich kann mich so auch in irgendeinem Winkel verbergen, daß mich niemand sieht.“

Trotz seines strengen Aussehens schien Bernhard Rühlung dieser Fächer gegenüber nicht sehr widerstandsfähig zu sein. „Ich hatte die Absicht, heute noch hinzugehen, um ihn mit solcher Tat zu überraschen“, sagte er in einem schon etwas entschloßen kinnenden Tone. „Und ich werde mir

natürlich auch diese Rosa Martini ansehen. Daran denke ich, kannst du dir wohl denken lassen.“

Mit einem leisen Ruck der Augenbrauen schüttelte er den Kopf.

„Nein, ich muß sie selbst kennenlernen. Und wenn du mich nicht mitnimmst, Vater, so gehe ich allein. Ich kann diese falkende Ungewißheit nicht mehr ertragen.“
„Da du so hartnäckig bist, ich bin es — meinetwegen! Aber das sage ich dir: Edith, von weiteren Beziehungen zwischen dir und Wänter ist nicht die Rede! Ich wäre vielleicht gutmütig genug gewesen, dich ihm zu lassen, wenn er meine Erwartungen erfüllt und sich als ein rechtschaffener, tüchtiger Mensch erwiesen hätte. Darauf, daß sich eines Tages etwas zwischen euch anknüpfen könnte, mußte ich ja gefast sein, als ich ihm mein Haus rief. Aber ein Windbeutel, ein charakterloser, wortbrüchiger Mensch kann niemals mein Schwiegersohn werden — niemals! Und es müßte alles aus sein zwischen euch, auch wenn es seinen schmeicheleichen Künsten gelfänge, dich zu verführen.“

Rach ohne jedes zaudernde Überlegen, aber mit fast tonloser Stimme kam ihre Erwiderung:

„Selbstverständlich, Vater. Wenn er mir die Treue gebrochen hat, wenn er diesem Mädchen ein Recht gegeben hat, so an ihn zu schreiben — dann ist er tot für mich — und nie, nie werde ich ihm vergeben.“

„Ich rechne auf deinen Stolz, mein Kind. Du hast nicht nötig, dich wegzumachen. Aber du solltest deshalb auch darauf verzichten, mich zu begleiten.“

In diesem Punkte indes war sie unerschütterlich. „Ich muß sie sehen, Vater — verflucht nicht mich davon zu hindern.“

Meinetwegen also! Ich habe drüben noch einige Bekannte mit Franke zu besprechen. In einer Viertelstunde spätestens bin ich wieder da. Und unterdessen machst du dich vielleicht bereit.“

Editha nickte stumm, aber als es dann Mitternacht wurde, als sie zu entfernen, deutete sie mit ihrer Gebärde des Abschieds auf den Brief, den er auf dem Tisch zurückgelassen. „Nimm das fort, Vater! Ich mag es nicht, es nicht noch einmal anzusehen.“

Fortsetzung folgt.

* **Verabreichung des Tabak- und Zigarettensteuern.** Wie die Deutschen Tabaksteuerung meldet, sind laut Beschluß des Arbeiter-Ausschusses der Deutschen Tabak- und Zigarettensteuerung und unter Zustimmung der Reichsregierung vom 1. Februar ab die Kontingente bei Zigaretten- und Schnupftabakherstellung von 80 auf 40 % bei Rauchtabakherstellung von 30 auf 40 % herabgesetzt.

* **Die bevorstehende Verabreichung der Getreidepreise.** In der letzten Zeit finden sich in der Presse hin und wieder Notizen über die für den 1. März 1918 vorgesehene Verabreichung der Getreidepreise um 100 Mark für die Lonne, nach denen in den beteiligten Kreisen die Meinung zu herrschen scheint, daß diese Preisverabreichung nur als Drohung ins Auge gefaßt worden sei, möglicherweise aber nur in gemildeter Form oder gar nicht eintreten werde. Diese Ansicht ist durch aus unzutreffend, wie amtlich festgestellt wird. Vielmehr ist die am 1. März 1918 eintretende Verabreichung der für Getreide, Buchweizen, Hirse und Dinkelfrüchte ausgetragenen Höchstpreise um je 100 Mark für die Lonne gesetzlich bereits festgelegt worden. Die Landwirte haben sich also unbedingt darauf einzurichten, daß der Preisabschlag mit dem 1. März eintritt; es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, soviel wie möglich bis zu diesem Zeitpunkt abgeleitet zu haben.

heuerte bei der Abgeordnetenkammer ihre zwei Forderungen auf sofortige Forderung der Kammer und auf die Anknüpfung von Friedensverhandlungen.

Italien hat nichts mehr zu versenden.

V. In höchst geregelter Weise fällt eine in der „Agenzia Stefani“ veröffentlichte halbamtliche Äußerung der französischen Presse an, weil diese angebliche Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Orlando verbreitete, nach denen Italien noch große Menschenreserven habe. Das muß ein Irrtum sein, sagt „Agenzia Stefani“. Am Gegenteil habe der Ministerpräsident ausführlich und lebhaft auseinandergesetzt, daß die Anstrengungen Italiens auch in Bezug auf die Forderungen kaum übertroffen werden könnten. Ferner habe Orlando darauf hingewiesen, daß der Schaden, den die italienische Wirtschaft durch den Mangel an Arbeitskräften erlitten habe, nicht geringer als der irgendeines anderen Landes sei. Und endlich hat er sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß der Umfang der italienischen Opfer und Entbehrungen in den verbündeten und befreundeten Ländern nicht immer genügend anerkannt werde.

Möglich, daß die italienische Darstellung die Ansichten Orlando richtiger wiedergibt, als die französische. Aber was will man in Italien? Hat dieses nicht Menschen und sonstige Opfer mehr übrig für die englischen und französischen Bundesgenossen, wozu dann länger die Fremde schaft?

Der Militarismus der Vereinigten Staaten.

V. Auf Verlangen des Kriegsdarstellungs Komitees Chamberlain, der Vorsitzende des Militärausschusses des amerikanischen Senats, ein Gesetz im Senat ein auf militärische Registrierung aller männlichen Personen, die seit dem 6. Juni 1917 das 21. Lebensjahr erreicht hätten. Die Maßnahme ist dazu bestimmt, die Forderungen des Oberst-Marschalls Generalis Crowder zur Ausführung zu bringen, jährlich 700 000 Mann in die Armee einzustellen. Militärischer kann man sich sicherlich nirgendwo in Europa gebärden, als in dem von Wilson verwalteten „Land der Freiheit“ jenseits des Atlantik.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Januar. An der Westfront nur Erkundungsgesche. Die Italiener hätten bei ihren letzten Angriffen 12 Offiziere und über 300 Mann an Gefangenen eingebracht. — In West-Balkan schritten die Verhandlungen fort. In der Rumänienfrage wurde eine gewisse Annäherung des Standpunkts beider Parteien erzielt.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechts-tätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai. Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordöstlich von Broisnes wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der macedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

Amlich wird gemeldet: Ein unserer U-Boote hat kürzlich an der Westküste Englands vier Dampfer, ein französisches Bewachungsfahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer versenkt.

Die Versenkung der Schiffe wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung in den für starke U-Boots-angriffe besonders geeigneten Gewässern der Irischen See und des Ozeanals durch geschickte Angriffe ermöglicht; hier fiel auch das französische Bewachungsfahrzeug dem U-Boote zum Opfer.

Sämtliche Dampfer waren bewaffnet; unter ihnen konnten die englischen Dampfer „Emsleaf“ und „Boston“ genannt werden, die festgelegt wurden; von den beiden anderen Dampfern hatte der eine Kohlen, der andere, vom Ansehen her, Größe des englischen Dampfers „Garemont“ (3200 T.), beladen. Der Fischdampfer führt die Bezeichnung „D. J. 608“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zusammenritt der Konstituante.

Die Finanzkrise in Russland.

Stockholm, 18. Januar.

Gestern um 4 Uhr nachmittags ist im Taurischen Palast die verfassunggebende Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte Oberblow eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses las.

Trozkij und Lenin, die vor der Eröffnung eine längere Beratung abhielten, sind überzeugt, daß die Maximalisten in der verfassunggebenden Versammlung den Sieg davontragen werden.

Annullierung der Staatsschulden.

Die Volkskommissare haben dem Zentralausschuß der Sowjets einen Erlaß zur Verhängung vorgelegt, der alle Anleihen im Auslande als verfassungswidrig für ungültig erklärt.

Im englischen Unterhause gab Bonar Law bekannt, daß die Regierung den Austausch gewisser russischer Schatzwechsel geregelt habe, falls diese notwendig werden. Es sollen dafür 8%ige englische Schatzbonds mit zwölfjähriger Laufzeit zum Barfusse gewährt werden. Die Summe, um die es sich handelt, beläuft sich auf 350 Millionen Mark.

Die Pariser Börsenkurse zeigen einen starken Rückgang in russischen Werten, besonders Staatsrenten. Industriewerte sind bis 50 Prozent niedriger, Bankaktien unverändert.

Obwohl die neuerliche Meldung vom russischen Staatsbankrott von Reuters stammt, scheint sie diesmal doch der Wahrheit zu entsprechen, wie die Nachrichten aus London und Paris zeigen.

Ein Truppentransport versenkt.

Bunehmende U-Boot-Gefahr.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boots-Erfolge im östlichen Mittelmeer: Vier Dampfer und ein Segler mit rund 25 000 Br.-Reg.-T. Ein unserer U-Boote versenkte in Sicht der triopolitanischen Küste den voll besetzten bewaffneten italienischen Truppentransportdampfer „Regina Elena“ (7940 Br.-Reg.-T.); Geschützfeuer vom Land vernichtete nicht, das U-Boot an der planmäßigen Durchführung seines Angriffs zu hindern. Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte; sie befanden sich fast alle auf dem Weg nach dem Orient und fuhren sämtlich unter harter Bedeckung.

Unter ihnen konnte der bewaffnete tiefseefähige englische Transportdampfer „Epiraea“ (3820 Br.-Reg.-T.) festgestellt werden, der in gut durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. Von den anderen beiden Dampfern war einer englischer Nationalität, demnach; und nach den Gekausbauten, zahlreich Booten und Rettungsflößen zu urteilen, ein Truppentransporter, der andere ein großer Dampfer, anscheinend der A. C. — der dritte Star-Liner mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Unsicherheit der Schifffahrt im Mittelmeer infolge der Tätigkeit unserer U-Boote hat die Gegner der inneren Schutzmaßnahmen veranlaßt. Die Protesten führen nicht unter der Rinde der Verleumdung auf ihren Spiel sich vorwiegend in der Dunkelheit ab, während der Tage die Handelschiffe in den Häfen liegen. Diese Maßnahmen haben neben großem Zeitverlust auch eine Zunahme der Strandungen und Beschädigungen zur Folge. Unsere U-Boote kommen daher häufiger in den Bereich der Landbesetzungen, die deren Arbeit zu stören versuchen. Der obengemerkte Batterie an der Küste von Kripolis ist ebenfalls wenig gelungen, den Truppentransportbooten zu retten, wie es der Batterie bei Cap San Vito auf Sizilien, deren Niederdrückung durch ein U-Boot kühnlich erkannt wurde, nicht gelang, einem U-Boote keine Flucht zu entziehen.

Die U-Boote, der entscheidende Faktor.

Die englische Wochenschrift „Nation“ schreibt in ihrer letzten Nummer: Die Versenkungen großer Schiffe halten sich auf dem hohen Durchschnitt, der neuerdings zu bemerken ist, und passen schlecht zu den britischen und französischen Versicherungen, nach denen der uneingeschränkte U-Boot-Krieg ein Fehlschlag sein soll. Die jüngere Schule der Neutralität hofft, den U-Boot-Krieg auf viel beschwerdere Weise zurückzuführen zu können, und es wird interessant sein, zu beobachten, wie sie das anfangt; noch viel beruhigender aber wäre es, wenn man auch die Regierung die Bedeutung dieser Frage erfassen läßt. Burszeit scheint ihr der U-Boot-Krieg nur einer der „bestimmenden“ Faktoren zu sein; wir sind demgegenüber nach wie vor der Ansicht, daß er der Faktor der ganzen militärischen Lage überhaupt sei.

Beschlagnahme der rumänischen Flotte.

Maximalistisches Ultimatum an Rumänien.

Das gesamte Verhältnis, das schon seit einiger Zeit zwischen der Maximalisten-Regierung und der rumänischen Regierung herrscht, hat jetzt zu ersten Maßnahmen auf beiden Seiten geführt, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind.

Nach Petersburger Blättermeldungen hat der lokale Ausschuss der Arbeiter- und Soldatenräte in Odessa die Beschlagnahme sämtlicher rumänischer Schiffe im Hafen von Odessa angeordnet. Es handelt sich hierbei um 16 Fahrzeuge, die sich anlässlich der Offensiv gegen die Donaulinie in den Hafen von Odessa geflüchtet hatten. Darunter befanden sich zwei Torpedoboote und drei Kanonenboote. Diese Fahrzeuge erhielten bolschewistische Besatzungen. Zwei rumänische Fahrzeuge gelang es, rechtzeitig zu entkommen.

Dieser Vorgang hat in den Petersburger diplomatischen Kreisen ungeheures Aufsehen gemacht, so daß noch in der Nacht, als es bekannt wurde, die Vertreter der Westmächte eine Beratung über ihre Stellung den Maximalisten gegenüber abhielten.

Ein weiterer Zwischenfall.

Der Vorsitzende des Volksrates Lenin, Oberbefehlshaber Arlenko und der Kriegsbefehlshaber Ponomjowski richteten an die rumänische Seeresleitung ein Ultimatum mit folgendem Wortlaut:

Der Kommandant der 49. Division teilt uns mit, daß die rumänischen Behörden feindliche Handlungen gegen russische Soldaten unternehmen und keinen Lebensmittellieferanten durchlassen. Das 194. Regiment der 49. Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und entwaffnet, die auch den Ausschuss des 195. Regiments und österreichische Offiziere, die zum Besuch der russischen gekommen waren, verhafteten. Der Rat der Volkskommissare verlangt die Freilassung der verhafteten Soldaten und Offiziere, Beirufung der militärischen Behörden, die die Verhaftungen vorgenommen haben, und Sicherheiten dafür, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen. Falls eine Antwort innerhalb 24 Stunden nicht erfolgt, werden wir die nachdrücklichsten militärischen Maßnahmen treffen.

Die Konstituante.

Der maximalistische Wahlkommissar Arthik teilte einem linkssozialistischen schwedischen Reichstagsabgeordneten mit, daß die Konstituante wahrscheinlich in den nächsten Tagen zusammentreten wird. Die Kämpfe um die Zukunft Rußlands werden sich zwischen den Bolschewiki und dem rechten Flügel der Sozialrevolutionäre (Nischernoff) entspinnen. Die Regierung wird der Versammlung sofort eine Resolution mit folgenden Forderungen vorlegen:

1. Anerkennung der Regierung.
2. Bestätigung der Regierungsfunktion in der Bodenfrage.
3. Bestätigung der Regierungsfunktion in der Friedensfrage.
4. Bestätigung der Regierung wegen der Kontrolle der Fabriken und Banken.

Wird die Resolution angenommen, so ist die Stellung der Regierung gesichert, wird sie jedoch verworfen, so ist der Bürgerkrieg unvermeidlich, da die Maximalisten unter keinen Umständen auf die Regierung verzichten wollen.

Schneepflüge und Eisbrecher.

Winterliche Fälle ist uns beschied. Sie kommt nicht ganz gelegen. Das lausliche Getummel der Kriegserklärungen stellt nicht nur unsere Kriegshandlungen draußen an den nördlichen Fronten, sondern auch die Offenhaltung des Lebens- und Transportverkehrs im Lande und in den Stappen neue Aufgaben. Wir werden da wie dort bezwungen. Auch unter blendenden Weis treibt die Winterlaas der Kustere entgegen, und wo sie uns die Bahn verwehrt, da treiben wir Sporn und ordnende Flugfahne in die feindlichen Reihen und reihen die richtungsführenden Zeichen an. Wir lassen uns den Weg nicht verwehren zu Quellen, die unser Dasein speisen. Wir müssen die Seiten hindurch, wo sich die Wälder der Winterlaas in Friedenszeiten sind es immer diese Winterlaas der parlamentarischen Soharbeit gewesen, die das von der Parteien um die Oberhand im Höchstmaße der Entfaltung gesehen hat.

Im vierten Jahre des Weltkrieges, in der Entlung, die uns vor Friedensverhandlungen Rechten, vor neue und gewaltige Vereinfachung Linken gestellt hat, in einer Verfassung unserer Bedingungen, die das Bürgertum in allen Schichten Sorgen und unter einen Druck nimmt, dem der unsame Wille standhält, der aber keine Berpflitterung erle in diesem vierten Kriegsjahre muß aus dem Zwiste ausschleichen, was ihn verlängern und verbreitern. Was die sanfte Überredung des Schneepfluges nicht bringt, das bewirkt der Eisbrecher. In diesen Fällen halten sich auch die Geschicknisse der Politik. Wir zu Verg kommen und die Lawinengefahr bannen, die Menschen müssen wir behalten, immer einige überlegter, gleichmütiger und ruhiger als unsere Gegen.

Es ist nicht bequem und in manchen Folgen unlich, daß dem Nebeneinander der großen politischen Fragen, die Gegenwart und Zukunft des Reiches betreffen, auch noch der preußische Verfassungssam Abgeordnetenhaus hinzugefügt ist. Den Russen streite um das gleiche Wahlrecht darf keinen Augen die Tatsache verbläßen, daß die militärische Bewegung seit immer noch alles ist und ohne die Wahrung zureichenden Erfolges jegliches Endziel nach innen wühlen in neue Fernen gerückt wäre. Der Wistm wird sorgenschwer werden in der Bestätigung, daß Häufung der Dinge nur neue Saat des friedens werden könne, den Bank verschärfend die Klust erweiternd; der Gleichmütige in der Beschäftigung der Parteien mit noch weiteren blemen und mit dem Kampf um die Nachstellung. Innern eine gewisse Ablenkung für möglich halten namentlich eine zerteilende Wirkung auf die Rumänien der öffentlichen Meinung erwarten. Diese Rechnungen falsch oder richtig, vollständig bleibt wie vor die Forderung: du sollst die Sache deines Vorförderung! Um keinen Preis darf es sich wiederholen, die aus ganz andern Gründen herbeigebrachten Vorkritiken und Beweisführungen deutscher Politiker, die Blätter auf den Gewässern der verwickelten und findigen Gegenreden der russischen Unterhändler in Witost schwimmen.

Setzt man die Erwartung, daß sich ein solches ländliches Verhalten in Verbindung mit der Sprache, die neuerdings gegen Herrn Trozkij von rehet werden mußte, die Dinge wieder ins richtige rücken wird, so fällt es doch schwer, angesichts einer scheinung in bundesbrüderlicher Ausdrucksweise zu die seit einigen Tagen in österreichischen Zeitgutage getreten ist. Sie hat ihren Gipfelpunkt erreicht Artikel des „Wiener Fremdenblattes“ über Fürsten Bülow und läuft hinaus auf eine Herab der Persönlichkeiten deutscher Unterhändler, die Staatsmänner und Politiker. Mit Verlaß: Das über die Quäntum, ihr Herren. Wir sind so frei, einfach zu verblühen. Was ist der Sinn, die Wist der dunkle Zusammenhang dieser Ausstellungen sind um so schlimmer, als die enge Verbindung nannten Organs mit Wiener Regierungsstellen bekann. Wir erwarten Abstellung des Unfugs. Das wünschöner, wenn unsere Diplomatie im Kampfe Schwierigkeit der Sache, mit einer Gegen die von Ausflüchten froht, weil sie auf deutschrussischen Friedensinstrument eine welle Wölkereglückung destillieren möchte, die uns die waltung bringen soll, nicht einmal bei den Bundes Rundenbedeutung hätte. Die Fische der Entente ge Die ganze Meute der Spürhunde ist losgelassen, handlungen zu führen. Weis man denn das in der Redaktionskubik nicht?

Auch Zwischenfälle werden Herrn Trozkij nicht befreien, endlich Farbe bekennen zu müssen. treffender und kräftiger konnte die Sachlage werden, als mit dem Worte des neuen preußischen Ministers Dr. Hergt — das Vertrauen aller begleitet sein ausgezeichnetes Finanz- und Wiprogramm — der Frieden werde den Russen leurer zu stehen kommen, je länger sie das betreiben.

Aus dem Hauptausschuß.

Bei Beginn der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages verlas der Vorsitzende des Ausschusses (Bentr.) ein Dankschreiben des biesigen mächtigsten der finnischen Regierung Staatsrats und Dr. Orell für die Worte der Begrüßung, die der vor acht Tagen der finnischen Selbstbestimmung widmet hatte. Es heißt in dem Schreiben, daß seine Selbstständigkeit den deutschen Sieg verbahnte guten Beziehungen zu Deutschland eine wertvolle seine Zukunft erblicke.

Darauf wandte man sich wieder der Belpre Benurfragen zu. Abg. Oertl (Sop.) brachte eine von Ragen vor, um nachzuweisen, daß die allde paganda im Heere unterläßt werde, während die kommandos auch die belandene Gegenwehr unter aber aus, daß Ragen über die Benur von allen lämen, wodurch ihre Objektivität am besten ermitte Abg. v. Graefe (kon.) polemisierte gegen den Abg. erklärte, daß man an der Front aber alle janz anders urteile als im Lande. Im übrigen Material aufzuparen, da ihm dieses Rumpfparlament keine Freude mache.

Nachdem noch verschiedene Vertreter des Reichstages, des Kriegsausschusses und des bayerischen Ministeriums auf die Ausführungen und Beschwerden Benur eingegangen waren, wurde die Wetterber norgen vertagt.

Weitere Einigung mit den Ukrainern

Polenfrage und Wirtschaftsverkehr.

Brest-Litowsk, 18. Januar.

Bei den gestrigen Besprechungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen mit den Vertretern der Ukraine hat Graf Czernin zusammenfassend zunächst den für die Brest-Litowsker Verhandlungen überhaupt geltenden und auch von der ukrainischen Delegation anerkannten allgemeinen Grundsatz hervor, daß die Einmischung eines Teiles in die inneren staatlichen Angelegenheiten der anderen ausgeschlossen sei.

Es beziehe indes Einverständnis darüber, daß bei der Handhabung eines der Entwicklung eines dauernden, freundschaftlichen Verhältnisses sicherstellenden Friedens die beiden Teile bereit seien, sich unter Voraussetzung voller Gegenseitigkeit über verschiedene, sie interessierende politische und kulturelle Fragen auszusprechen. Hierbei wies Graf Czernin beispielsweise auf die Besprechung der Sicherstellung des Schicksals jener polnischen Minoritäten hin, welche dem künftigen ukrainischen Staat etwa angehören werden. Diese Erklärungen wurden von der ukrainischen Delegation zustimmend und mit dem Bemerkten zur Kenntnis genommen, daß sie auf Grund derselben in die weiteren Verhandlungen eintreten werde.

Bei der weiteren Besprechung über die Regelung des beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs wurden keine solche Abweichungen in den grundlegenden Auffassungen festgestellt, daß sie das Zustandekommen einer Vereinbarung zu hindern vermöchten. Die Beratungen wurden soweit gefördert, daß sie sich bereits auf bestimmte Fragen des Warenverkehrsvertrages erstreckten. Der Gang dieser Verhandlungen und deren bisheriges Ergebnis lassen die Erwartung eines befriedigenden Abschlusses berechtigt erscheinen. Die Weiterberatung ist einer Sonderkommission übertragen worden, die ihre Arbeiten mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen wird.

Günstiger Verlauf der Petersburger Verhandlungen.

Aus Wien wird gemeldet: Laut einer vom General-Konsul v. Hempel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang.

Es gelang bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-Post- und des Zeitungsverkehrs mit Rußland die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden und es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden.

Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Arzneiwaren wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der seine Beratungen am 18. Januar begonnen hat.

Zuversicht in Österreich.

Der österreichische Ministerpräsident v. Seidler machte im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses Mitteilungen über die Verhandlungen in Brest-Litowsk und führte dabei aus, daß in der Beratung der territorialen und politischen Fragen bereits eine solche Klärung der Anschauungen eingetreten sei, daß sie gegenüber dem Stande der Verhandlungen am 27. Dezember als entscheidender Fortschritt bezeichnet werden muß. Andererseits geht aus den Communiqués hervor, daß diese Klärung der beiderseitigen Standpunkte allerdings noch nicht die Linie erkennen läßt, auf welcher die von beiden Seiten mit gleichem Ernste angestrebte Ausgleichung erfolgen soll. Die Schwierigkeiten, die im Laufe dieser Verhandlungen noch zu beheben sind, dürfen nicht unterschätzt werden. Der Minister des Äußeren blüht indes der weiteren Entwicklung der Beratungen mit Vertrauen entgegen und zweifelt nicht, daß es gelingen wird, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Jan. Der stellvertretende Kommandierende General des XXI. Armeekorps v. Rösner ist unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens von seinem Posten zurückgetreten.

Berlin, 18. Jan. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle sandte an die aus England zurückkehrenden Kriegsgefangenen Marinemannschaften ein Verabschiedungsgramm.

Amsterdam, 18. Jan. Präsident Wilson hat den Arbeitersekretär William F. Wilson an die Spitze des Kriegsamtes gestellt und ihm weitgehendste Vollmachten erteilt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Buch mit Karbid.** Das Kriegswirtschaftsamt teilt mit: Die festgesetzt worden ist, werden von Kleinhändlern, die mit der Verteilung von Karbid in Mengen unter 10 Kilogramm beauftragt sind, den Verbrauchern Preise abgenommen, welche die erlaubten wesentlich übersteigen. Bei dem heutigen Grundpreis für Karbid von 86,50 Mark für 100 Kilogramm sind Kleinhändler berechtigt, einschließlich Unkosten und Bedienung des Verkäufers den Verbrauchern für 1 Kilogramm Karbid höchstens 1,20 Mark ohne Wüchse und 1,70 Mark einschließlich der Wüchse zu berechnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Zu den verschiedenen Andeutungen über eine Kanzlerreise** wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die Stellung des Grafen Hertling, wenn möglich, durch die letzten Ereignisse noch befestigt worden sei. Es kann heute ganz offen ausgesprochen werden, daß zwischen der Obersten Decksleitung und Hertling wohl Meinungsverschiedenheiten über einzelne Fragen bestanden, auch vielleicht in Zukunft wieder entstehen können, daß aber Gegenstände von legendärer Schärfe vom ersten Tage des Konfliktes an zwischen dem Grafen Hertling und der Obersten Decksleitung nicht bestanden haben. — Die angekündigte Rede im Hauptsaal des Reichstages wird Graf Hertling wahrscheinlich am Donnerstag, vielleicht auch am Montag halten, je nach dem Gange der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

* **In der Angelegenheit des „Wiener Fremdenblattes“** das durch seinen Artikel über den Fürsten Bülow so großes Aufsehen hervorrief, erfährt die Post. Stg., die Begleitung des „Wiener Fremdenblattes“ zum österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen seien seit dem 1. Januar dieses Jahres gelöst. Der Artikel, in dem die Person des Fürsten Bülow als etwaiger Friedensunterhändler abgelehnt wurde, erregte deshalb um so mehr berechtigtes Erbittern, als das „Wiener Fremdenblatt“ bisher als kaisertreues Organ betrachtet wurde.

* **Die Frage der neuen Reichsgesetze** ist noch immer nicht entschieden. Vor allem ist noch nicht bestimmt, ob

Werkstatt solche neuen Statuten eingebracht werden, oder ob schon jetzt das große Werk der allgemeinen Reichsfinanzreform in Angriff genommen werden soll. Man wird aber, nach einem Berliner Blatt, in der Annahme kaum fehlgehen, daß diese Entscheidung spätestens im Laufe der nächsten Woche fallen wird. Absolut unbegründet ist die Meldung einiger Blätter, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in der Frage zwischen dem Reichsschatzamt und den einzelstaatlichen Finanzministerien bestehen oder drohen.

* **Das Mandat Dr. Friedbergs** zum preussischen Abgeordnetenhaus, das durch die Ernennung Geheimrat Dr. Friedbergs zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums freigeworden ist, soll seinem bisherigen Inhaber wieder übergeben werden. Dr. Friedberg hat die Annahme von der Bedingung abhängig gemacht, daß er, um Verwicklungen zu vermeiden, nicht als Nationaler, sondern als „Bildungslandwirt“. Die nationalliberale Zeitung des Wahlkreises Solingen-Remscheid-König hat dieser Bedingung zugestimmt. Die Wiederwahl Dr. Friedbergs darf als gesichert gelten.

Amerika.

* **Durch zwei Gesetzentwürfe** im Repräsentantenhaus und im Senat ist nun auch die Nationalisierung der Lebensmittel in den Vereinigten Staaten gefordert worden. Nach den neuen Entwürfen soll der Präsident Vollmacht erhalten, Anordnungen zu treffen, den Verkauf, den Verbrauch, die Erzeugung und die Verteilung von Lebensmitteln zu verbieten. Die Gesetze beziehen sich besonders auf Getreide, Restaurants und Speisehäuser. Sie bevollmächtigen das Lebensmittelamt, die Portionen, die gereicht werden, festzusetzen. Die Übertretung der durch den Präsidenten befolgten Verfügungen werden mit einer Geldstrafe von 5000 Dollar oder sechs Jahren Gefängnis oder beiden bestraft.

Russ In- und Ausland.

Berlin, 18. Jan. Der Reichskanzler empfing eine Abordnung der konservativen Fraktion des preussischen Herrenhauses zu einer Besprechung über schwebende politische Fragen.

Berlin, 18. Jan. Bei der Abstimmung in der Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses über die Behandlung der Wahlrechtsvorlagen erfolgte die Entscheidung mit 18 gegen 17 Stimmen. Dabei drang die Ansicht der Rechten durch, daß die Verordnungsgrundlage als erste zu behandeln sei.

Karlsruhe, 18. Jan. Finanzminister Rheinboldt erklärte in der zweiten Kammer, daß die dauernde Inanspruchnahme der Vermögen- und der Einkommensteuer durch das Reich nicht annehmbar sei.

Bauhen, 18. Jan. Die Fortschrittler in Bauhen-Kamern beschlossen, in Übereinstimmung mit dem Berliner Zentralvorstand der Partei in der Reichstagswahl den sozialdemokratischen Abgeordneten Wüllg zu unterstützen.

Wien, 18. Jan. Kaiser Karl beauftragte die Behörden mit aller Energie dahin zu wirken, daß den Wünschen der Arbeiter nach besserer Ernährung Rechnung getragen werde.

Wien, 18. Jan. Die aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, beabsichtigt Graf Czernin bei einer demnächst stattfindenden Gelegenheit die jüngste Botschaft des Präsidenten Wilson zu beantworten.

Basel, 18. Jan. Die Aburteilung des Mordes Jaurès in Villain, ist von neuem auf die nächste Schwurgerichtssitzung verschoben worden.

Schlussschau.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Die Diebstähle im Postverkehr.

München, 18. Jan. In der Kammer der Abgeordneten verlangten Abgeordnete aller Parteien sofortige geeignete Maßnahmen zur Verhütung der immer zahlreicher werdenden Diebstähle im Güter- und Postverkehr. Die Vertreter der Verkehrsverwaltung gaben die bestehenden Mittel an, versicherten aber, daß von der Post- und Eisenbahnverwaltung bereits Maßnahmen zur Wiederherstellung der Sicherheit des Verkehrs getroffen worden seien.

Kürzung des Wohlverbrauchs in Österreich.

Wien, 18. Jan. Durch eine Verordnung des Volksnahrungsamtes wird die Kürzung der Verbrauchsquote an Getreide und Mehl angeordnet. Die Wohlverbrauchsquote wird um die Hälfte gekürzt. Die Höhe der Ration bleibt unverändert.

Falsche Gerüchte über Bulgarien.

Bern, 18. Jan. Entgegen den in letzter Zeit mehrfach in der Schweizer Presse erschienenen Gerüchten über einen möglichen Separatfrieden Bulgariens mit der Entente erklärte der bulgarische Gesandte in Bern einem Mitarbeiter des „Berner Tagblattes“, daß die bulgarische Regierung weder jetzt noch später, weder direkt noch indirekt, in irgendwelche Friedensverhandlungen mit den Alliierten eintreten werde, ohne gemeinsam mit den Bundesgenossen zu verhandeln.

Troch soll Bericht erstatten.

Russische Grenze, 18. Jan. Im Smolny-Institut, dem Petersburger Hauptquartier der Maximilianen, rechnet man mit einer neuerlichen Unterbrechung der Verhandlungen in Brest-Litowsk, da Troch nach Petersburg zurückkehren und über den Stand der Verhandlungen dem Sowjet Bericht erstatten muß.

Es wird weiter verhaftet.

Kopenhagen, 18. Jan. Einer Meldung aus Petersburg zufolge wurde dort der Zentralausschuß der polnischen Truppen verhaftet.

Nach der Reise des Regentenschafts.

Warschau, 18. Jan. Über die Reise des Regentenschafts nach Berlin und Wien verlautet in eingeweihten Kreisen, daß die erreichten Vorteile als erheblich bezeichnet werden können. Die Frage der Teilnahme der polnischen Regierung an den Friedensverhandlungen ist bereits bis zu einem gewissen Grade günstig entschieden. Hinsichtlich der endgültigen Entscheidung über das Schicksal Polens ist der Regentenschaft jedoch von der Voraussetzung ausgegangen, daß das polnische Volk selbst seinen Entschluß in dieser Hinsicht selbst zum Ausdruck bringen wird.

Ein Tauchboot vor Texas?

Bern, 18. Jan. „Journal“ berichtet aus New York, dort gehe das Gerücht, daß ein Tauchboot 100 Meilen von der Küste von Calhoun einen amerikanischen Dampfer versenkt habe. Die Nachricht habe unter dem Publikum großes Erregung und an der Börse eine allgemeine Panik verursacht. — Nach einer weiteren Meldung der Pariser Presse handelt es sich bei dieser Verurteilung um den Dampfer „Texas“, der 6778 Tonnen Salpeter für Europa führte.

Die Wahrheit über Cambrai.

Genève, 18. Jan. Im englischen Unterhaus teilte Bonar Law als Ergebnis der Untersuchungen über die Ereignisse in Cambrai mit, daß die englische Befehlshaber sei nicht vom Angriff überfallen worden und hätte alle Maßnahmen zur Abwehr des Angriffs ergreifen gehabt. (Um so schlimmer die Niederlage!)

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Amsterdam, 18. Jan. Das englische Unterhausmitglied Lambert erklärte in einer Verlesung, daß die Zahl der Opfer des U-Boot-Krieges immer mehr wachse, und daß noch immer 30 % des englischen Schiffsrumpfes versenkt würden.

Englisch-amerikanische Kriegsschiffe in Vladivostok.

Osaka, 18. Jan. Nach einer Neutermeldung haben England und Amerika im Hafen von Vladivostok je zwei Kriegsschiffe stationiert.

Italien beginnt zu fordern.

Kopenhagen, 18. Jan. „Politiken“ meldet aus Rom, daß auf der nächsten Entente-Konferenz Italien seine Mindestforderungen vorlegen werde.

Friedensstimmung unter dem italienischen Sozialisten.

Zürich, 18. Jan. Die italienische sozialistische Kammergruppe verlangt die sofortige Einberufung der Kammer und Abstimmung über die sozialistischen Friedensbedingungen.

Will Serbien Frieden?

Stockholm, 18. Jan. Nach der „Sveffika“ fand in Calcutta ein serbischer Konvent statt, in dem beschlossen wurde, den Krieg zu beendigen und die Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Darauf bemerkt die Deutsche Kriegsbefehlshaber: Es muß darauf hingewiesen werden, daß eine ähnliche Meldung vor drei Monaten auftauchte, ohne daß sie in Erfüllung fand.

Lotales und Provinziales.

Westblatt für den 20. und 21. Januar.

Sonnenaufgang 8⁵⁵ (8⁵⁰) Monduntergang 1¹⁴ (1¹⁰)
Sonnenuntergang 4²⁰ (4¹⁵) Mondaufgang 10¹¹ (10⁰⁷)
20. Januar. 1818 Dichter Christoph Martin Wieland gest. — 1869 Schriftstellerin Bettina v. Arnim gest. — 1880 Französischer Staatsmann Jules Favre gest. — 1890 Komponist Franz Schreker gest. — 1900 Englischer Schriftsteller John Ruskin gest. — 1915 Nachtangriff deutscher U-Boote auf die englische Ostküste. — 1916 Erweiterung der Landsturmflucht in Österreich-Ungarn bis zum 55. Lebensjahr.
21. Januar. 1815 Dichter Matthias Claudius gest. — 1861 Komponist Albert Borsini gest. — 1872 Dichter Franz Grillparzer gest. — 1916 Beginn der Waffenschmiedung in Montenegro. — Preussischer Staatsmann Otto v. Bismarck gest.

* **Kleinwohnungswesen.** Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Koch aus Kassel hielt der Ausschuss für Kleinwohnungsbau in Berlin seine erste Sitzung ab. Außer den Mitgliedern des Beirats waren noch andere Sachverständige und hervorragende Kenner des Kleinwohnungswesens zugegen. Es wurde zunächst der Entwurf einer Sonderbauordnung für Kleinhäuser, der im reichlichen Arbeitsministerium aufgestellt ist, durchgesehen, wobei eine Anzahl nicht unwesentlicher Zusätze und Verbesserungen im Sinne der Erleichterung des Kleinhausbaus angeregt und beschlossen wurde. Aber auch der Kleinwohnungsbau im Großhaufe will der Ausschuss seine Fürsorge anwenden und beschäftigt deshalb, hierfür besondere Vorläufe auszuarbeiten und dem Minister zu unterbreiten. Über das zu beschließen, für die Herstellung von Notwohnungen während der Übergangszeit nach dem Kriege wieder andere, diese besonders erleichternde und verbilligende Bestimmungen vorzuschlagen, die von einem Unterausschuß vorbereitet und in der nächsten Sitzung durchgesehen werden sollen. Sehr anregend gestaltete sich auch die eingehende Erörterung über die Bildung von Einheitsformen für Grundrisse und Bauteile der Kleinwohnungen. Die Geschäftsstelle des Ausschusses befindet sich im Arbeitsministerium zu Berlin, Wilhelmstraße 79/80.

* **Auszeichnung.** Das Eisenerz erhielt am 4. Januar Ernst Vogt, Sohn des Amtshauptmanns Wilhelm Vogt in den Kämpfen von Cambrai.

* **Der Krieger-Verein** hält heute abend in seinem Vereinslokal (Hotel Hammer) die Jahres-Hauptversammlung ab, woran auch an dieser Stelle erinnert sei.

* **Die Herstellungskosten der Zeitungen.** In Friedenszeiten kosteten 100 Kilogramm Zeitungspapier 21 M., heute aber 57 M. Farbe kostet früher 40 M., heute 160 M., dabei ist es nur Fachenerfahrung! Kleber 75 M., heute 380 M. die 100 Kilo. Bester Handschablonen kostete im April 1914 100 M., heute muß für minderwertigen Ersatz aus Papier 525 M. gezahlt werden. Öl und Benzin kosten 5—6 Mal soviel, wie vor dem Kriege.

* **Die Invaliden-Zulagen.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß vom 1. Februar ab die Empfänger von Kriegs-Invaliden oder Krankenrenten eine monatliche Zulage von 8 M., die von Witwen, Waisen oder Witwenrentenrenten eine solche von 4 M. erhalten. Die Auszahlung der Zulagen erfolgt durch die Postanstalten, von denen sie gefordert werden müssen.

Dankjagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Lächterchens und Schwesterchens

Amalie

sowie für die Blumenpenden und die Beileidigung an der Beerdigung sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Familie J. Spriestersbach.

Bekanntmachung

Am 20. 1. 18 ist eine Nachtragbekanntmachung betreff. Beschlagsnahme und Bestandserhebung von Baumwoll-, Seiden- und Kunstseidenstoffen erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellb. Centralkommando 18. Armeekorps.

Wetterbericht

Eigener Wetterdienst.

Wetterlage unverändert.

Am Dienstag kann in dem Geschäft von Monshauer für Kinder, die eine Lebensmittelzulassung haben, ein halb Pfund Zucker und gegen Karte Zwieback bezogen werden.

Für Kranke und Ältere Leute sind und bis jetzt kein Lebensmittel zugewiesen worden.

Der Bürgermeister.

Zünftig. Bekanntmachungen der Rädtischen Behörden.

Brennholz- Versteigerung

im Distrikt 11 Neuweg am Dienstag, den 22. Januar, Vormittags 10 Uhr (Treffpunkt: Alte Gasthofs auf dem Neuweg, Beginn bei Nr. 1).

Es kommen zum Angebot:

481 Nm. Buchenscheit
46 „ „ Knüttel
107 „ „ Reiselscheit

Der Magistrat.

Krankenbrot

ausgegeben ist jeden Dienstag um Freitag Nachmittag von 8-5 Uhr beim Bäckermeister Margillus.

Es macht darauf aufmerksam, daß die Karten nur innerhalb des aufgedruckten Zeitraumes Gültigkeit haben. Der Bürgermeister.

Kartoffeln.

Wer im kommenden Sommer nicht hungern will, der brauche nicht mehr als 1 Pfund Kartoffel pro Tag und Kopf, bewahre sie sorgfältig auf, halte sie handig unter Beobachtung und beseitige sich etwa zugehende Schäden während der Lagerung sofort. Der Bürgermeister.

Knochenkral

für Schweine, Rindvieh, Geflügel
und Hunde

— Höchstlich empfohlen — Flasche 2.50 M

Jean Engel, Braubach

Die Sammelstelle

der mündelstilleren

Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse
günstig und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jedwem können Einzahlungen von 1 Mark an
zu 5 1/2 % Zinsen bei täglich er Verzinsung
gemacht werden.

Die Verwaltung neuer Sparkassenscheine erfolgt
sofort.

Rückzahlungen von bestehenden Sparkassenscheinen
finden zu jeder Zeit provisorisch statt und zwar
in der Regel ohne Einbehaltung der in der Sparkassen-
ordnung vorgesehenen Abzugssätze.

Mündelstilleren Schuldverschreibungen der Nassauischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Kurs-
wert provisorisch befreit, die neuen Zinscheinebogen
dieser Schuldverschreibungen kostenlos befreit und alle
Zinscheine der Landesbankschuldscheine,
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen
sowie 14 Tage vor dem Verfalltag ohne jeden Abzug
eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt
die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank-
Hauptkassen sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-
lösung gegen zur Verrechnung entgegen.

Medizinal-Österreichischer

Wein

besonders für schwache Kinder
und Kranke

in halben und ganzen Flaschen

empfiehlt

Fusswein

gelb

Feinstar

Engel Ramos

beste Stärkungswine

Jean Engel, Braubach.

Einkochbüchsen

mit Gummiring

zum Versand ins Ausland

Julius Rüping.

Fleischextrakt- Ersatz

Mark: Plantag und Ochsena
empfiehlt Jean Engel

Spielkarten

das Pat. 1— M.
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Hand- arbeiten

— schöne preiswerte Sachen —
neu eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Zerkell, Schulz

(Wasser...)

A. A. Jell

"Wasserpulver"

(Wasser...)

Zerkell, Schulz

zum Kochpreis

empfiehlt

E. Eschenbrenner

Frieda Eschenbrenner

Handarbeiten

Bettin, Schumacher

Küchentampen,

Stuhlbezügen,

Handarbeiten

empfiehlt

Julius Rüping.

Sämtliche Neuheiten in

Herren- und

Knaben-

Mützen

eingetroffen zu neuen Preisen

R. Neuhaus.

Für

Schneiderinnen

Hübsche Auswahl

in Spitzen und Ein-

lagen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Gute

Chappseide

in farbig a. B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Ohrenschützer

beste Ware, per St. 75 Pfg.
empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Herrn- Socken

in Wolle und Baumwolle bei

Geschw. Schumacher.

Briefpapier

neue Sendung

empfiehlt preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Herren-Kragen

röcher Ausw.

Geschw. Schumacher

Pladler

s. s. s. Buchmittel für Herd-

platten

— Vater 10 Pfg.

Jean Engel.

Herrn- Schlipse

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Empfehle für die tolle

Jahreszeit:

Seibinden,

Kniwärmer,

Lungenwärmer

in großer Auswahl.

R. Neuhaus.

Jugendbücher

für Knaben und Mädchen

in jedem Alter

preiswert zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

Damenwesten

in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Krep papier

in allen Farben

per Rolle 10 Pfg.

neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu

eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Ullsteinbücher

sind neu eingetroffen in der

Buchhandlung Lemb.

Damen- Unterwäsche

in großer Auswahl

R. Neuhaus.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während
der Erkrankung und beim Heimgehe unserer lieben
Mutter und Großmutter

Frau Rechnungsrat

Amalie Löw

danken wir auf diesem Wege herzlich.

Braubach, den 20. Januar 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rechnungsrat Carl Löw

Krieger-Verein Braubach

Am Montag, den 21. Januar, 8.30 Uhr abends

General-Versammlung

beim Kameraden Hammer.

Kinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorhanden bei

Geschw. Schumacher.

Nassauische

Lebensversicherungs-Anst.

verwaltet durch die

Direktion der Nassauischen Landesbank

Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungs-

summen bei niedrigsten Prämien

Sämtliche Ueberschüsse gehören den Versicherten

Alle Arten von Lebens-

und Volksversicherungen

Vertreter für Braubach und Umgebung

Redakteur Lemb, Braubach

Bunte - Ware

in schwarz

welches wir an

bedürftige Kommunitantinnen und Kom-

mandinnen billig abgeben wollen.

Geschw. Schumacher

Salzgurken

empfiehlt

Jean Engel

Packpapier

empfiehlt

Jean Engel